



Kriegs-Post

Die „Kriegs-Post“ erscheint täglich. Sie ist von unseren Geschäftsstellen sowie von den Verkaufsstellen zum Preise von 30 Pfg. pro Woche zu beziehen. Einzelnummern kosten 5 Pfg. Beim Bezug durch die Postanstalt kostet die „Kriegs-Post“ monatlich 1.25 Mark ausschließlich Bestellgeld. Druck und Verlag: Neumanns Stadt- und Buchdruckerei, Redaktion: Peter Hubert Weber, beide in Gleiwitz.

Die „Kriegs-Post“ kann bezogen werden durch unsere Geschäftsstellen in Gleiwitz, Kirchplatz 1, Sindenburg, Dorstheuerstr. 10, Benthin, Bahnhofstr. 26; ferner in Gleiwitz durch: Krüger & Oberbeck, Wilhelmstraße, D. Königsberger, Ring, M. Koforz, Kronprinzenstr. 12, W. Kühnel, Klosterstr. 14/16, Paul Bassel, Klosterstr. 11, J. Scholz, Germaniaplatz, M. Schubert, Teichstr. 13, M. Tausenwald, Nikolaistr., M. Zabel, Wilhelmstr. 61.

Fernsprecher:
Gleiwitz 171, 172

Telegramme:
Stadtdruckerei

Anzeigen werden in der Kriegs-Post nur in beschränktem Maße aufgenommen. Für die zweispaltige kleine Druckzeile wird 1.00 Mark berechnet, Rabatt wird nicht gewährt.

Hestige Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Lebhafte Flieger-tätigkeit an der Westfront.

Erneute russische Vorstöße im deutschen Kampfgebiet.

Deutscher Fliegerangriff auf Bar le Duc.

Vermißter britischer Kohlentransport für Italien.

Russische Gasangriffe unter französischer Leitung.



WTB. Großes Hauptquartier, 17. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Patrouillenangriff bei Meaulne (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen. Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den früheren Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit. In den Vogesen fügten wir nordöstlich von Belles durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Senheim eine kleine feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unsere Gräben eindringen konnte. Die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr rege. Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Vergues (französisch Flantern), Bar le Duc sowie den Raum von Dombasle, Einville, Lunéville, Blainville, ausgiebig mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heresgruppe des Generals Linzinger haben sich in dem Stochod-Styr-Abschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen von Bothmer stehen nördlich von Przemloka erneut im Gefecht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts wesentliches zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 16. Juni. Zu dem Fliegerangriff auf Bar le Duc wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Als schon vor einiger Zeit Bar le Duc, der Eisenbahnknotenpunkt, sowie Stappenhauptort der französischen Armee von Verdun erfolgreich angegriffen wurde, beklagte man sich auf französischer Seite darüber, mit der Begründung, Bar le Duc sei eine offene Stadt, dabei wurde aber nicht erwähnt, daß französische Flieger vorher oft, obschon ohne Erfolg, offene französische Städte in deutschem Besitz, denen die oben genannte Eigenschaft nicht zukommt, z. B. Fouzneres, Budgeries, Charlesville und Merzières, mit Bomben angegriffen haben.

Die Jagd nach der Herrschaft.

Lugano, 17. Juni. Der „Avanti“ führt aus, daß, je länger die Krise dauere, um so größer die Schwierigkeiten werden, sie zu lösen. Die sogenannten Patrioten überhöhen sich in der Befürchtung, daß der Augenblick erntet und es jedermanns Pflicht sei, dem Vaterlande Opfer zu bringen. Aber niemals habe man eine größere Jagd nach der Herrschaft, zahlreiche Intrigen und Machenschaften aller Art unter Hintansetzung jedes vaterländischen Interesses gesehen, als in den letzten drei Tagen. Der Völk der Interventionisten der ärmsten Linken trat in Permanenz, um Kandidaten für das Ministerium aufzustellen, äußerlich geeint, aber tatsächlich von zwei Strömungen beherrscht, die sich gegenseitig argwöhnisch überwachen. (Zrfk. Btg.)

Der deutsche Geländegewinn bei Chiamont.

Berlin, 16. Juni. Die „Deutsche Kriegszeitung“ meldet aus Genf: Schon General Pétain hatte die Wichtigkeit der den Chiamouthof umgebenden Stellungen erkannt, deren artilleristische Befestigungen er erheblich verstärkte. General Nivelle setzte diese Arbeit mit großem Eifer fort. Um so höher ist der Wert der deutschen Eroberung anzuschlagen. Die durch die schweren Verluste geschwächten Franzosen ließen den gestrigen Tag ohne Hinderung des Ausbaues des von den Deutschen erworbenen Geländes verstreichen.

Es gärt in Griechenland.

Budapest, 16. Juni. Der „Pester Lloyd“ berichtet aus Athen: Die Lage in Griechenland ist kritischer denn je. Das Volk befindet sich in gärender Aufregung. Benizelos treibt offenkundig revolutionäre Propaganda. Revolutionäre Umzüge finden statt. Die Entente tut alles, das Feuer zu schüren und ist fest entschlossen, kein Mittel außer Acht zu lassen, das geeignet sein könnte, den Zwecken der Entente dienlich zu machen. Man redet sogar von einem Putsch, durch den der König gestürzt werden soll, damit an seine Stelle eine provisorische Regierung mit Benizelos an der Spitze trete.

Einzelheiten des Russenangriffs.

Berlin, 16. Juni. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem Kriegspressquartier geschrieben:

Die Russen haben die Kampffront nach Norden hin verlängert, indem sie deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Raum nördlich von Baranowitschi aufs heftigste angegriffen haben. Offenbar scheint ihnen trotz der verlustreichen und furchterlichsten Anstrengungen die Front in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina noch zu fest geschmiedet zu sein. Sie haben nun weiter im Norden nachgeholfen und die Stellungen an der Schischara unter ihr Trommelfeuer genommen. Trotzdem es ihrem mehrstündigen Artillerieüberfall gelang, die Schützengräben gänzlich zu zerstören, oder die Drahtverhaue, Minen und Wollfgruben zu vernichten, vermochten ihre Sturmkolonnen nicht, die zerstörten Stellungen zu besetzen. Der Tapferkeit der Verteidiger, unter denen sich das Infanterie-Regiment Nr. 31 hervortat, war es vergönnt, alle Angriffe restlos abzuweisen. Auf die zurückflutenden feindlichen Truppen wurde seitens der russischen Artillerie unbarmherzig geschossen, so daß man die grauenvollen Bilder der Karpathenlandschaft wieder erneuert sah. Welche Hoffnungen seitens der Entente auf diese offenbar als Entscheidungsschlacht angelegte Offensive gesetzt werden, ist daraus ersichtlich, daß den Russen diesmal alle verfügbaren Hilfsmittel der Bundesgenossen reichlich zugeteilt worden sind. Zu den französischen Ingenieuren und Sappeuren, den japanischen Geschützen und Artilleristen, denen es gewiß nicht sehr schmerzhaft sein wird, weidende Russen zusammenzuschicken, kamen bei dem Angriff auf Baranowitschi auch noch belgische Panzrautmobile, die mit Maschinengewehren und Scharfschützen beladen, gegen unsere Stellungen fruchtlos ansetzten.

Die Kämpfe bei Czernowik.

Französische Offiziere leiten russische Gasangriffe.

Wien, 16. Juni. (Drahtbericht.) Die „Czernowitzer Allg. Zeitung“ berichtet: Die Hauptstadt der Bukowina durchlebt wieder historische Tage. Eisenbahnzüge mit verwundeten österreichischen und russischen Soldaten passieren den Bahnhof. Die Stimmung unseres Heeres ist ausgezeichnet. Seit gestern herrscht verhältnismäßige Ruhe, da die Russen mit der Vererdigung ihrer Gefallenen beschäftigt sind, die vor der österreichischen Front liegen. Die Russen haben am bessarabischen Abschnitt über 800 Geschütze versammelt. Ueberdies haben sie außerordentlich viele neu konstruierte Minenwerfer. Die Stürme unter Verwendung von giftigen Gasen werden von französischen Offizieren geleitet. (Hamb. Frdbll.)

Drei Kohlendampfer vermißt.

Lugano, 16. Juni. (Drahtber.) Dem Genauer „Lavoro“ zufolge werden wieder drei Kohlendampfer seit dem 5. Juni im Mittelmeer vermißt. Sie führten englische Kohlen nach Genua und sind mutmaßlich versenkt. (Zrfk.-Bt.)

„Kein vorzeitiges Triumphgeheul...“

WTB. Berlin, 16. Juni. Der russische Sieg bestätigt sich, schreibt die „Bataille“. Man könnte sich darüber ohne Hintergedanken freuen, wenn uns die Ereignisse nicht belehrten hätten, daß das, was man heute mit relativer Leichtigkeit gewinnt, morgen ebenso leicht verloren geht. Zu wünschen ist, daß der russische Stoß die militärische Lage zugunsten der Verbündeten umgestaltet, und daß das Ende unserer Leiden, das die Offiziere seit einigen Monaten als bevorstehend bezeichnen, dadurch beträchtlich nähergerückt wird. Mit dem vorzeitigen Triumphgeheul muß man warten, bis die Operationen den heißersehnten Umfang angenommen haben. (M. d. N.)

Griechischer Appell an Amerika.

Basel, 16. Juni. Havas meldet aus Saloniki: Ein griechischer Dampfer ist in Saloniki eingetroffen. Die Postverbindungen mit Athen sind unterbrochen. In Erwiderung auf die Klagen der epirotischen Abgeordneten erklärte Gannaris, alle Anstrengungen der Regierung seien लागegelegt, da alle Verbindungen zu Lande und zu See unterbrochen seien. Die Militierten haben einen Zug zwischen Florina und Arica angehalten. Gannaris erklärte weiter, wenn man einmal wisse, daß die gegenüber Griechenland getroffenen Maßnahmen nicht vermöchten, in Griechenland Uneinigkeit zu säen, wird man deren Vergeblichkeit einsehen. Der Deputierte Mitsotakis schlug vor, man möge an Amerika appellieren, daß Griechenland schon während seines Unabhängigkeitskampfes unterstützt habe. (Zrfk. Btg.)

